

HOW TO SURVIVE



AUF DEM DORF



**Auf Du und Du mit der Provinz –
für Daheimgebliebene, Rückkehrer und Zugezogene!**

KRISTINA VOM DORF

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

KRISTINA VOM DORF

HOW TO SURVIVE AUF DEM DORF

AUF DU UND DU MIT DER PROVINZ –
FÜR DAHEIMGEBLIEBENE, RÜCKKEHRER
UND ZUGEZOGENE!

MIT ILLUSTRATIONEN VON JANA MOSKITO

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

INHALT

WARUM SIE DIESES BUCH LESEN SOLLTEN - VORWORT . . . 9

1. WAS SIE WISSEN MÜSSEN! 13

Warum Dorf nicht gleich Dorf ist • Wieso Sie besonders gut schlafen werden • Warum Sie besonders schlecht schlafen werden • Wieso Anonymität ein Fremdwort ist • Warum Fahrrad, Moped und Eltern-taxi unentbehrlich sind • Wieso Sie ohne Führerschein und Auto aufgeschmissen sind • Wie sich das Landleben verändert hat • Warum die Dörfer aussterben • Wieso dem Landleben die Zukunft gehören könnte

2. AUFWACHSEN AUF DEM DORF. 35

Warum die Kirchenglocke unentbehrlich ist • Warum Ihre Kinder mit Fantasie statt PlayStation aufwachsen • Darum sind Dorfkinder kleine Biologen • Wie Ihnen die Nachbarn bei der Erziehung helfen • Warum vier Augen mehr sehen als zwei • Wie Sie das Dorfleben für die Zukunft ausbilden kann • Warum Sie auch mal raus müssen aus dem Dorf

3. DIE BUCKLIG-NETTE NACHBARSCHAFT 51

Warum Ihre Nachbarn bereits alles über Sie wissen • Wie Sie dem Dorftratsch entkommen • Wie Sie den Dorftratsch für sich nutzen können • Warum der Besuch beim Bäcker viel Zeit kostet • Warum Sie auf dem Dorf nicht so schnell einen Handwerker brauchen • Warum Obst und Gemüse nur selten aus dem Supermarkt kommen • Wie Sie schnell Anschluss finden

4. FAMILIE 69

Warum Dorfkinder stolz auf ihre Herkunft sind · Wieso Kinder von jeder Umgebung profitieren können · Warum Sie sich weniger Sorgen um die Sicherheit Ihrer Kinder machen müssen · Wieso Ihre Kinder nicht einsam sein werden · Warum junge Menschen auf dem Dorf bleiben · Wieso ein Mehrgenerationenhaus von Vorteil ist · Warum Mehrgenerationenhäuser Arbeit bedeuten · Wieso ein Hof ein schweres Erbe sein kann

5. SONDERREGELN UND TOLERANZ 89

Warum keiner den Namen Ihres Dorfes kennt · Wieso Sie Ihren Partner außerhalb des Dorfes suchen oder mitbringen sollten · Warum Wirtschaftswege praktisch, aber illegal sind · Wieso schlechte Witze keine Mangelware sind · Warum Sie nicht »mal schnell noch was einkaufen« können · Welche Rolle mobile Händler und Online-Einkäufe spielen · Welche Vorurteile es gegen Dörfler gibt · Welche Vorurteile es gegen Städter gibt · Warum Umgehungsstraßen Fluch und Segen sind

6. RÜCKKEHRER 109

Wieso der Grat zwischen Rückkehr und Weggang so schmal ist · Warum Sie nicht immer nahtlos an ihre Kindheit und Jugend anknüpfen können · Wieso Ihre Rückkehr kein Selbstläufer wird · Was gegen eine Rückkehr spricht · Warum die Familienplanung Rückkehrer animiert · Wieso es immer weniger Dorfschulen gibt · Warum Sie beruflich voll durchstarten könnten · Was Sie bei der Jobsuche beachten müssen

7. BRÄUCHE, VEREINE UND TRADITIONEN 129

Warum Dorffeste Pflichtveranstaltungen sind · Wieso Sie sich ihr Privatleben klug einteilen müssen · Warum es ohne Vereine kein Dorfleben gibt · Warum Ihre Nachbarn plötzlich den Eingang Ihres Hauses schmücken · Warum ein Schlachtfest nichts für schwache Nerven ist ·

Wieso es sich lohnt, beim Abfischen mit anzupacken · Warum Treibjagden wieder nötig werden · Warum die Liebe eigene Regeln hat · Wieso Traditionen immer häufiger ein Fall fürs Gericht sind · Warum Sommerhäuser Traditionen und Dörfer zerstören können

8. WAS SIE NOCH BEACHTEN SOLLTEN. 155

Warum Sie mit Ihrem Handy auf den Berg oder unter den Tisch müssen · Wieso Sie mit schlechtem Internet rechnen müssen und nie Netz haben · Warum Sie tierische Nachbarn und Mitbewohner haben · Warum die Mohnblumen auf den Feldern fast verschwunden sind · Wieso Dorfkneipen und Stammtische unersetzlich sind · Warum Dörfler ein ganz eigener Schlag Mensch sind · Wieso Sie Ihren Umzug aufs Dorf gut überdenken sollten · Warum der Name eine große Rolle spielt · Wieso Menschen sogar neue Dörfer erfinden · Warum der Dörfler von früher ein anderer ist

9. PARTYPEOPLE 181

Wieso Sie keinen »Sex on the Beach« trinken sollten · Warum es selbst beim Betrinken Regeln gibt · Warum Sie Ihr Taxi nicht spontan rufen können · Wieso Kühe umschubsen auf dem Heimweg idiotisch ist · Warum ein Jugendclub Gold wert ist · Wieso Babys immer auf mindestens zwei Beinen stehen · Warum ein Frühschoppen gegen den Kater hilft · Wieso die Dörfler (vielleicht) mehr vertragen

10. DER LEBENSABEND 201

Warum beim Nachbarn die Rollos oben sind · Wieso Rentner den meisten Stress haben · Warum Sie immer unter Beobachtung stehen und sich messen · Wieso der Weg zu Terminen beschwerlich sein kann · Warum Sie im Alter häufig loslassen müssen · Warum Witwen oft für immer allein bleiben · Wieso das Wegschmeißen so schwerfällt · Warum es im Alter zu Schwierigkeiten kommen kann · Wieso Seniorendörfer und Co. neue Perspektiven bieten · Warum runde Geburtstage und Beerdigungen äußerst gesellig sind



WARUM SIE DIESES BUCH LESEN SOLLTEN

Vorwort

Ich weiß nicht, ob es Ihnen genauso geht, aber meine Kindheit hat mich unglaublich geprägt. Sie war nicht nur äußerst glücklich und spannend, sondern ich hatte auch das große Glück, auf dem Land groß zu werden. Dass das Landleben etwas Besonderes für mich ist, verstehe ich heute viel besser als damals. Erst als ich nach und nach in immer größere Städte gezogen bin und nur noch selten zu Hause war, ist mir klar geworden, dass ich besondere Freiheiten und einen ganz speziellen Zusammenhalt in meiner Heimat erleben durfte, was alles andere als selbstverständlich ist. Sei es die räumliche Freiheit durch die weiten Felder und Wälder oder meine Spielkameraden, die immer nur ein paar Meter entfernt wohnten. Doch im Speziellen meine ich das Leben in der Dorfgemeinde, ein Leben, in dem du nie allein bist, immer jemand ein Auge auf dich hat, ob du willst oder nicht. Was daran schön sein soll? Dieses Buch wird es Ihnen erklären.

Auf dem Land wurden mir Werte und Rituale vermittelt, die mich noch heute erfolgreich durchs Leben führen. Ich habe gelernt, anzupacken, mich durchzusetzen, andere zu unterstützen, zu genießen, und habe eine ganz spezielle Verbindung zur Natur. Dass Jogging- und Arbeitshosen im Kleiderschrank wichtiger sind als Abendgarderobe, unterschreibe ich auch. Ich habe dennoch beides. Der harte Umgangston bei der Heuernte oder bei anfallenden Baumaßnahmen hat mich abgehärtet und ließ mich jeden mieslaunigen Professor, fiesen Chef oder saublöden Kollegen ertragen. Dass ich noch heute bei jedem Umzug den Kontakt zu den neuen Nachbarn suche und mich persönlich mit Geschenk vorstelle, ist ebenso ein

Überbleibsel meiner Dorfjahre und lässt mich nie einsam sein, egal, wo ich lebe.

Für Außenstehende müssen eine Dorfgemeinschaft und die »freiwilligen Gesetze« auf dem Land beängstigend und befremdlich wirken. Um diese zu verstehen, müssen Sie die Ansichten und Überzeugungen der Dörfler kennen und versuchen, sich hineinzuversetzen. Das Buch wird Ihnen dabei helfen, einen Koffer voller Toleranz und Verständnis mitbringen. Ein paar Sachen habe ich selbst allerdings bis heute nicht kapiert.

Völlig gegenteilige Emotionen wird dieses Buch bei den Menschen auslösen, die bereits auf dem Land gelebt haben oder dies noch immer tun. Ich hoffe, dass Sie zwischen sentimentalischen Erinnerungen, befürwortendem Schmunzeln und dem Sinnieren in alten Geschichten ab und zu das Weiterlesen vergessen und Ihre Gedanken kreisen lassen.

Doch auch, wenn Sie das Dorf bewusst verlassen haben und eine Rückkehr für sich ausschließen, werden Sie dafür genügend Argumente in diesem Buch finden, die Sie noch einmal in Ihrer Meinung bestärken werden. Für ein Leben auf dem Land ist nicht jeder gemacht, dafür müssen sich Dorfbewohner einfach zu sehr auf ihre Nachbarn, Mitmenschen und deren Lebensmodelle und Traditionen einlassen.

Wenn Sie sich bisher nur in Zeitschriften mit dem idyllischen Leben in der Provinz auseinandergesetzt haben und das wahre Dorfleben entdecken, verstehen und kennenlernen wollen, dann ist dieses Buch genau das Richtige. Aber Vorsicht, die Seifenblase vom Leben im Einklang mit der Natur, zurück zum Ursprung, mit Bio-Produkten und ohne Probleme wird schneller platzen, als Ihnen lieb ist. Eines dürfen Sie nämlich niemals vergessen: Das Leben auf dem Land ist hart, sehr hart!

Wenn Sie nach den Vorzügen suchen, die das Dorfleben so einzigartig machen, aber auch die negativen Seiten der dörflichen Abgeschlossenheit kennenlernen wollen, dann werden Sie nach diesem

Buch deutlich mehr Punkte auf Ihre Pro-und-Kontra-Liste setzen können. Vor allem soll dieses Werk aber eines: Sie bestens unterhalten und Ihnen das Leben auf dem Land zeigen, wie Sie es noch nie gesehen haben.

Durch dieses Buch ist mir noch deutlicher geworden, wie speziell, verrückt, gewöhnungsbedürftig, bildend und wundervoll das Leben in einem kleinen Dorf ist. Wenn Sie selbst noch nie in den Genuss gekommen sind, auf dem Land zu leben oder längere Zeit dort zu verbringen, ist diese Niederschrift ein guter Anfang, um in diese komplexe Welt zwischen Kühen, schlechtem Internet, Dorftratsch und Sturköpfen einzutauchen. Wenn Sie selbst auf dem Land groß geworden sind oder noch immer dort leben, werden Sie sicher vieles wiedererkennen und dennoch eine Menge lernen oder mit anderen Augen sehen. Für mich steht eines fest: Einmal Dorfkind, immer Dorfkind! Ohne diese Zeit wäre ich ein anderer Mensch und hätte nie das Wissen gehabt, um dieses wundervolle Buch zu schreiben. Ein solches Thema zu recherchieren ist nahezu unmöglich, es zu leben und dann niederzuschreiben ist dagegen Freude pur.

Kristina vom Dorf

1. KAPITEL

WAS SIE WISSEN MÜSSEN!



WARUM DORF NICHT GLEICH DORF IST

Während der Recherchen für dieses Buch wurde sehr schnell deutlich, wie unterschiedlich das Wort »Dorf« in der Gesellschaft definiert wird. Viele verbinden mit diesem Begriff drei weitere Wörter: Kuh, Natur, Internetprobleme. Ohne Ihnen die Lust am Lesen nehmen zu wollen, mit diesen drei Worten liegen Sie gar nicht so daneben, sollte Sie jemand nach einer Definition fragen. Aber natürlich steckt noch deutlich mehr dahinter.

Der Duden beispielsweise definiert »Dorf« wie folgt: »ländliche Ortschaft, kleinere Siedlung mit oft bäuerlichem Charakter«. In diesem Buch soll unter anderem geklärt werden, wie zeitgemäß diese Definition tatsächlich ist. Stehen noch immer die Kühe und damit der »bäuerliche Charakter« im Vordergrund und was sind kleine Siedlungen? Damit stellt sich vorrangig die Frage, welche Größe und Einwohnerzahl ein Dorf zu einem solchen werden lässt. Es gibt Dörfer mit 20, 100 aber auch 1000 oder mehr Einwohnern. Im Wirtschaftslexikon wird klar unterteilt: Als städtische Siedlungen gelten in Deutschland beispielsweise Gemeinden mit Stadtrecht ab 2.000 und mehr Einwohnern (Landstadt 2.000–5.000 Einwohner). In einer Kleinstadt leben 5.000–20.000 Einwohner, in einer Mittelstadt 20.000–100.000 Einwohner, und eine Großstadt beherbergt mehr als 100.000 Einwohner.¹

Doch selbst wenn Sie eine Definition für sich gefunden haben, Provinz ist nicht gleich Provinz, und Dorf ist nicht gleich Dorf. Davon abgesehen, dass jedes Dorf seine eigenen Regeln, Bräuche und Sitten hat, haben sich die Dörfer auch verschieden entwickelt. Nicht jeder, der auf dem Land lebt, ist Bauer, brennt seinen Schnaps selbst oder feuert noch mit einem Kamin oder Ofen. Dennoch ist das Leben auf dem Land speziell und anders als in einer Stadt.

So verschieden die Dörfer auch sein mögen, es gibt Parallelen, die sich nicht leugnen lassen, die typisch Dorf sind, und diese werden in diesem Buch aufgezeigt. Es werden Eigenarten, Regeln,

Abläufe, Bräuche und Vorstellungen von Dorfbewohnern kleiner Dörfer in Deutschland (zwischen 500 und 1000 Einwohnern) vorgestellt. Zwischen *Bauer sucht Frau*, dem Aussterben der Dörfer, Traktorenführerschein, Jobsuche und ungeschriebenen Gesetzen, die Sie dringend einhalten sollten, gibt es unzählige Eigenheiten, die die Dorfbewohner und das Leben auf dem Land wertvoll, einzigartig, empfehlenswert und spannend machen. Bevor Sie deshalb spontan über einen Umzug aufs Land nachdenken, sollten Sie dennoch gewarnt sein. Sie werden definitiv dem Dorfratsch zum Opfer fallen. Sie werden anecken, wenn Sie Ihre Wäsche falsch aufhängen, mit Ihrem gepflegten Hochdeutsch für Augenrollen sorgen, und Ihren Wunsch nach etwas Anonymität müssen Sie sofort begraben.

Es gibt genau zwei Möglichkeiten, wie Sie dieses Buch lesen werden: nickend, weil Sie selbst auf dem Dorf leben oder dort groß geworden sind, oder kopfschüttelnd, weil Sie sich nicht vorstellen können, was Sie alles verpasst haben oder nicht wussten, weil Sie eben bisher nicht auf dem Land gelebt haben. Nach der Lektüre dieses Buchs dürften Sie zumindest vorgewarnt und hervorragend gecoacht sein für ein Leben auf dem Dorf.

WIESO SIE BESONDERS GUT SCHLAFEN WERDEN

Jeder kennt die Tipps der Mediziner und Schlafforscher, die uns einen tiefen Schlaf bescheren sollen. Die richtige Matratze, keine elektronischen Geräte im Schlafzimmer, eine warme Milch vor dem Schlafengehen und eine Klammer auf dem Nachttisch für den schnarchenden Gatten. Wenn Sie es dann noch schaffen, mit guten Gedanken ins Bett zu gehen, und nicht über Ihre Arbeit oder Erziehungsprobleme grübeln, müsste es laut der Wissenschaft zügig ins Land der Träume gehen. Leider klappen all diese Ratschläge

nur bedingt, der Kopf lässt sich bei den wenigsten Menschen auf Befehl ausschalten.

Wenn Sie auch zu den »Bettflüchtern« gehören, sollten Sie sich eine Nacht auf dem Dorf gönnen. Natürlich ist auch dies keine Garantie für erholsamen Schlaf, aber auf dem Land gibt es einige Voraussetzungen, die es Ihnen zumindest leichter machen könnten. Ganz oben auf der Liste steht dabei natürlich die frische Dorfluft. Lassen Sie das Fenster über Nacht auf und kuscheln Sie sich in eine dicke Bettdecke, der Verkehrslärm wird es auch bei geöffnetem Fenster nicht bis zu Ihnen schaffen. Ein weiterer Vorteil ist nämlich die Tatsache, dass es keine Hauptverkehrsstraßen gibt, keine Züge, keine U- oder S-Bahnen, nichts, nur Ruhe. Die Diskothek oder Bar um die Ecke wird sie ebenfalls nicht mit lauter Tanzmusik oder Gelächter erzürnen, es gibt keine Lokale. Auch der Abstand zu den Nachbarhäusern ist von großem Vorteil, Industrie in direkter Umgebung gibt es nicht.

Das Leben und die Arbeit spielen sich auf dem Dorf fast ausschließlich draußen ab. Egal, ob als Vollzeitbauer oder an Ihrem freien Wochenende, das Haus und der Hof wollen gepflegt, die Tiere versorgt, der Garten bewässert oder die Kinder bespaßt werden. Nach einem körperlich anstrengenden Tag an der frischen Luft werden Sie ganz von allein einschlafen. Kurz gesagt, die frische Dorfluft und die Bewegung an der frischen Luft werden Sie umhauen.

Abgesehen von erholsamen Nächten beschert Ihnen das Leben auf dem Land außerdem einen abgehärteten Körper. Schon 2014 ergab eine Untersuchung des Robert-Koch-Instituts zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland, dass Großstädter häufiger unter allergischen Erkrankungen wie Asthma, Heuschnupfen, Neurodermitis oder Nahrungsmittelallergien leiden als Landbewohner. Tatsächlich fanden die Forscher einen Zusammenhang zwischen den genannten Krankheitsbildern und der Größe des Wohnortes heraus. Mindestens einmal im Leben davon betroffen sind laut der

Untersuchung in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern 29 Prozent, in mittelgroßen Städten mit 20.000 bis 100.000 Einwohnern 30 Prozent, in Großstädten 33 Prozent. Allerdings gibt es zwei Theorien der Wissenschaftler, warum das so ist. Einige Experten diskutieren die »Hygiene Hypothese« die besagt, dass die Landmenschen deutlich unempfindlicher für Allergien und Co. sind, weil sie schon seit der Geburt mit Mikroben in Berührung kommen. Vereinfacht gesagt bedeutet das: Der Dreck auf dem Land härtet ab! Andere Forscher vermuten dagegen die Luftverschmutzung in der Stadt als Auslöser und Übeltäter.²

Ebenfalls idyllisch können die Geräusche auf dem Dorf sein. Während in der Stadt der Radiowecker losschrillt und erst einmal die schlechten News des Tages rausposaunt, können Sie auf dem Dorf mit dem sanften Zwitschern der Vögel erwachen. Allerdings können die Ruhe und Idylle bereits in den frühen Morgenstunden ein jähes Ende haben, die Schlafräuber heißen Traktor und Hahn. Ein paar Faktoren werden Ihnen das Schlafen oder Ausschlafen auf dem Dorf nämlich vermiesen. Wie Sie im nächsten Text lesen können.

WARUM SIE BESONDERS SCHLECHT SCHLAFEN WERDEN

Für einige mag es idyllisch sein, mit dem fröhlich ausgelassenen Zwitschern der Vögel zu erwachen, andere würden gern die Steinschleuder einsetzen, wenn der gefiederte Freund im Sommer ab spätestens 5 Uhr eine Arie vom Baum pfeift. Es wird Ihnen sicher leichtfallen, auf dem Dorf zu schlafen, aber das Einschlafen und Aufwachen könnte sich als größeres Projekt darstellen. Selbst wenn Sie es schaffen, die Vögel in den Morgenstunden zu überhören, beim Hahn des Nachbarn klappt das sicher nicht.

Das Krähen eines Hahnes macht einem vorbeifahrenden Lkw Konkurrenz, kann mit einem Winkelschleifer oder einer Motorsäge mithalten. Selbst mit etwas Sicherheitsabstand dürfte es Sie also aus dem Schlaf reißen, wenn der Nachbar einen Hühnergarten mit Hahn hat. Falsch ist jedoch die Annahme, dass der Hahn kräht, sobald die Sonne aufgeht. Mittlerweile sind sich Wissenschaftler sicher, dass das Krähen von einer inneren Uhr des Tieres gesteuert wird. Die schlechte Nachricht hierbei ist: Wenn Sie sich auf den Winter freuen, weil die Vögel dann nicht mehr ab 5 Uhr pfeifen, der Hahn wird sie nicht verschonen, zu keiner Zeit im Jahr.³ Im Allgemeinen gilt dennoch: Geht die Sonne auf, werden die meisten Tiere aktiv. Die Schafe blöken, die Schweine quieken, und die Hunde bellen. Dies machen die treuen Vierbeiner allerdings auch gern in den Abendstunden. Beginnt einer der Nachbarshunde eine Diskussion, lassen sich alle anderen Fellnasen im Dorf auch nicht lange bitten.

Abgesehen von der tierischen Lautstärke gibt es auch noch Fahrzeuge und technische Geräte, die Sie zur Weißglut bringen können. Natürlich stimmt es, dass der Straßenverkehr und andere Fortbewegungsmittel auf dem Land deutlich weniger zu hören sind als in der Stadt, dennoch können Traktoren für den richtigen Geräuschkick am Abend und in den Morgenstunden sorgen. Zur Erntezeit genießen die Bauern mit ihren Treckern sogar eine Ausnahme genehmigung, dürfen auch an den Wochenenden arbeiten und fahren. Auch wenn Sie ausschlafen wollen, das Dorfleben um Sie herum beginnt jeden Tag, sobald die Sonne den Horizont küsst. Aber keine Angst, Ohrstöpsel helfen auf jeden Fall, die müssten Sie sich dann aber in der nächsten Stadt kaufen.



WIESO ANONYMITÄT EIN FREMDWORT IST

Egal, was Sie außerhalb Ihrer vier Wände tun oder lassen, es steht immer jemand hinter der Gardine. Das ist nicht horrorfilmmäßig gemeint, wahrscheinlich ist es nur Ihre 98-jährige kurzsichtige Nachbarin, die da guckt. Nichts scheint interessanter zu sein als das Leben der anderen. Aber wer sind die üblichen Verdächtigen? Wer zeigt so großes Interesse an Ihren Machenschaften? Schnell fällt einem die alte, unscheinbare Dame von gegenüber, der Ruheständler mit viel Zeit im Nachbarhaus oder das Vorstandspärchen des Seniorenclubs im Nebengebäude ein. Wenn Sie das glauben, machen Sie es sich jedoch zu einfach, denn Neugierige gibt es in jeder Altersgruppe und sozialen Schicht! Nur, weil Sie ihre Nachbarn nicht sehen, heißt das nicht, dass sie nicht da sind.

Es bringt aber auch unendlich viele Vorteile mit sich, wenn Sie Ihre Nachbarn besser kennen. Wenn Sie wissen, mit welchen Anliegen Sie sich an wen wenden können. Auf die Nachbarschaft ist Verlass, wenn Sie sich gut mit den Menschen hinterm Zaun stellen. Der Nachteil ist, wenn Ihr Nachbar etwas Spannendes über Sie herausgefunden hat oder beobachtet, wird es direkt an den nächsten Nachbarn weitergegeben, der Teufelskreis des Dorfratsches beginnt (lesen Sie mehr dazu ab Seite 54). Eben weil sich jeder kennt, findet Ihre Geschichte auch jeder spannend. Wenn Sie dann auch noch neu sind, gnade Ihnen der Gott der Geschwätzigen.

Die absolut falsche Reaktion ist es, sich zu verstecken, zu versuchen, in der Masse unterzutauchen oder dem Nachbarn zu verbieten, »ein Auge auf Sie« zu haben. All diese verzweifelten Versuche machen Sie nur noch attraktiver für die Dorfspione. Geheimnisvoll, einzigartig und mysteriös wollen Sie wirken? Das funktioniert vielleicht in der anonymen Großstadt, auf dem Dorf weht ein rauer Wind, und die Nachbarn möchten wissen, wer direkt neben ihnen wohnt. Je offener Sie damit umgehen, umso besser!

Die fehlende Anonymität hat viele Vor- und Nachteile. Ob Sie sich mit Ihren Tupper-Mädels treffen, der »Club der gleichgeschlechtlichen Liebe« bei Ihnen tagt oder Sie einfach nur Ihren Geburtstag feiern, die Nachbarschaft weiß Bescheid und hat auch ganz sicher eine Meinung dazu. Wenn Sie aber im Urlaub sind und düstere Gestalten um Ihr Haus spazieren, weiß die Nachbarschaft ebenfalls Bescheid und wird nicht einfach wegschauen. Es gibt einfach Dinge, die Sie hinnehmen müssen. Hier ein paar Beispiele:

- jeder weiß, wenn Sie ein neues Auto haben
- jeder weiß, wenn Sie Weihnachten nicht in der Kirche waren
- jeder wird merken und thematisieren, wenn Sie Ihren Partner wechseln/ verlassen/ betrügen
- jeder weiß, ob Sie Ihren Müll vorbildlich trennen und die Exkremate Ihres Hundes beim Gassigehen aufsammeln
- jeder achtet darauf, ob Sie Ihre Weihnachtsdeko, wie es sich gehört, nach dem Totensonntag aufstellen und rechtzeitig wieder abbauen
- jeder hat eine Meinung zu Ihrer Hecke und dem ungepflegten Garten

Und dennoch überwiegt das Positive, denn Sie haben:

- immer einen Ansprechpartner, wenn Sie Werkzeug, Bier, Gewürze oder jemanden zum Leiterhalten brauchen
- immer jemanden, der Ihr Haus im Blick behält, egal ob es durch Einbrecher, Hochwasser, die Ex-Partner oder Feuer in Gefahr ist
- immer jemanden, der Ihre Pakete entgegennimmt
- immer jemanden, der Sie mit dem neusten Klatsch und Tratsch der Nachbarschaft versorgt, mit Ihnen Bier/Sekt trinkt oder am Gartenzaun steht

Der wahrscheinlich größte Vorteil »beim Problem« der fehlenden Anonymität ist die Tatsache, dass Sie sich niemals allein, fremd oder vergessen fühlen müssen. Nicht selten führt die Einsamkeit in den Städten zu psychischen Krankheiten, deutlich häufiger als auf

den Dörfern.⁴ Schon Karl Talnop sagte: »Die Kälte der Welt liegt in ihrer Anonymität.«⁵

Fazit: Um anonym zu leben, sollten Sie nicht aufs Dorf ziehen, um in einer starken Gemeinschaft zu leben schon. Wenn Sie sich nicht völlig verschließen und absondern, wird Ihnen das Leben auf dem Dorf ein Gefühl der Geborgenheit vermitteln und manchmal eben etwas Platzangst, trotz der großen Grundstücke. Am besten kann dieses widersprüchliche Phänomen so zusammengefasst werden: »Zusammen sind wir stark!«, aber eben auch: »Ich weiß, was du letzten Sommer getan hast.« Es ist das Leben in einer großen Gemeinschaft, die manchmal mehr teilt, als einem lieb ist.

WARUM FAHRRAD, MOPED UND ELTERNTAXI UNENTBEHRICH SIND

Als Martina an diesem Tag am Frühstückstisch sitzt, brummt ihr Schädel, dabei hat ihr Schultag noch nicht einmal begonnen. Genervt schaut sie aus dem Fenster und stöhnt: »Es schüttet wie aus Eimern, wie soll ich heute zur Schule kommen?« Ihre Mutter fragt: »Warum lässt du das Moped nicht einfach stehen und nimmst den Schulbus?« Martinas Laune wird noch schlechter. So eine bescheuerte Frage, denkt sie. Sie antwortet schroff: »Und wie soll ich nach der Schule in die Stadt kommen? Milena hat heute Geburtstag, ich brauche noch ein Geschenk, und danach möchte ich direkt zu ihr.«

Milena ist ihre beste Freundin aus dem Nachbarort, dieser liegt zehn Kilometer entfernt von der nächstgrößeren Stadt, ihre Schule noch einmal zehn Kilometer in die andere Richtung. »Dann fahr doch mit dem Bus und nimm dein Fahrrad mit, heute Nachmittag soll es nicht mehr regnen«, schaltet sich jetzt auch noch ihre kleine Schwester altklug ins Gespräch ein. »Nein!«, brummt Martinas

Vater. »Du fährst später nicht im Dunkeln mit dem Fahrrad vom Geburtstag zurück.«

Der letzte Bus nach Hause fährt um 18 Uhr, Martina möchte natürlich länger bei der Party bleiben. »Warum wohnen wir eigentlich am Arsch der Welt?«, schreit sie genervt. Martinas Mutter wird ärgerlich: »Sprich nicht so vor deiner kleinen Schwester, wir finden schon eine Lösung.« Nach einer kurzen Bedenkzeit sagt sie weiter: »Du nimmst dein Fahrrad mit zum Schulbus, fährst dann nach der Schule damit in die Stadt und später zu Milena. Ich hole dich dann 22 Uhr mit dem Auto ab, dein Bike schmeißen wir in den Kofferraum.« Ein kleines Lächeln huscht über Martinas Gesicht. »So machen wir es«, ruft sie und macht sich fertig für die Schule.

Ausgerechnet heute muss Martina ihr Geografieprojekt vorstellen, einen selbst gebauten Vulkan. Als sie Richtung Bus aufbricht, kämpft sie mit dem Regenschirm, ihrem Ranzen, dem Fahrrad und dem Riesenvulkan. Von Weitem erkennt sie, dass der Bus schon an der Haltestelle steht, sie beginnt zu rennen. Prompt fährt der Wind in ihren Schirm und klappt diesen um, wütend lässt sie ihn fallen und läuft weiter. Nass, genervt und stinksauer kommt sie am Bus an und quält sich die Stufen nach oben. Sie stellt ihr Fahrrad ab und geht zum Fahrer, um ihr Ticket zu zeigen. Dieser guckt sie mürrisch an und sagt: »Dein Fahrrad hat nichts im Schulbus verloren, du siehst doch, dass die meisten Kinder sogar schon stehen müssen. Das ist eine absolute Ausnahme!« Martina möchte am liebsten losheulen, ihn anschreien oder schütteln, aber sie unterdrückt ihre Wut und sagt: »Danke.«

In der Schule kommt sie durch ihre Freunde und einen Einser-Geografievortrag auf andere Gedanken und bekommt bessere Laune. Leider hält diese nur bis nach dem Unterricht. Als sie mit dem Fahrrad zu ihrer Freundin fahren will, gießt es wieder wie aus Eimern, da hatte sich der Wetterfrosch wohl geirrt. Was für ein schrecklicher Tag, denkt Martina genervt, während sie bei Milena ihre Haare föhnt und ihre Sachen in den Trockner schmeißt.

Die Mobilität in Städten und auf dem Dorf könnte verschiedener nicht sein. Warum Sie ohne einen Führerschein auf dem Dorf aufgeschmissen sind und weshalb der Nahverkehr auf den Dörfern zu wünschen übrig lässt, lesen Sie im nachfolgenden Text.

WIESO SIE OHNE FÜHRERSCHEIN UND AUTO AUFGESCHMISSEN SIND

Auf dem Land fahren weder U- noch S-Bahnen, und der Busverkehr ist mehr als ungenügend. Statt minütlich oder viertelstündlich, wie in den großen Städten, warten Sie auf dem Dorf stundenlang auf die nächste Verbindung. Dementsprechend müssen Sie Ihre Pläne, Treffen und Vorhaben dem Bus anpassen. Verpassen Sie die geplante Linie, verpassen Sie auch ihre Treffen oder dürfen noch eine Stunde länger in der Stadt bleiben. Ab den frühen Abendstunden wird der Busverkehr häufig völlig eingestellt. Für Besorgungen und um Job, Verabredungen, Schule oder Verpflichtungen nachzukommen, müssen die Dorfbewohner jedoch täglich in die nächstgrößeren Städte.

Je kleiner die Dörfer sind, umso schlechter ist die Anbindung. Bei Dörfern mit weniger als 150 Einwohnern fährt selbst der Bus nur als Schulbus, in den Ferien werden die Haltestellen dort gar nicht angefahren.⁶ Entweder Sie sind also leidenschaftlicher Wanderer oder Fahrradfahrer, und das bei Wind und Wetter, oder Sie sind angewiesen auf eine Fahrerlaubnis. In Deutschland besitzen 56 Millionen Menschen einen Pkw-Führerschein⁷, schwierig wird es allerdings für die minderjährigen Dorfbewohner.

Während die Anzahl der Führerscheinprüfungen in Deutschland weiter stetig sinkt, bleibt die Fahrerlaubnis in der ländlichen Gegend unentbehrlich. Neben dem demografischen Wandel führen Experten die andauernden Rückgänge, vor allem in Städten, auf

den gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehr zurück.⁸ Während die jungen Leute in den Citys deshalb lieber Geld für neue Smartphones ausgeben, bleibt die Dorfjugend auf die Fahrerlaubnis angewiesen, und das nicht erst mit 18. Um schnellstmöglich mobil und unabhängig von den Eltern zu sein, gehört der Mopedführerschein mit 16 zum guten Ton. Die Wege zur Schule, Berufsschule, dem Ausbildungsplatz oder zum Ferienjob sind weit; nicht auf den Nahverkehr angewiesen zu sein ist Gold wert.

Um der Dorfjugend vor allem schulisch und beruflich keinen Nachteil entstehen zu lassen, fordern erste Politiker einen Autoführerschein ab 16 für Jugendliche auf dem Land. Diese Ausnahmeregelung soll ausschließlich für den Weg zur Schule oder Arbeitsstätte dienen, in den USA gibt es bereits vergleichbare Modelle.⁹ Eine Umsetzung dieses Vorhabens ist in Deutschland jedoch vorerst nicht vorstellbar: »In Deutschland gilt das Gleichbehandlungsgebot, entsprechend wäre es juristisch niemals durchsetzbar, die Führerschein-Erlaubnis nach Wohnorten zu erteilen«¹⁰, erklärt Ulf Evert vom ADAC-Landesverband.

Doch nicht nur die Jugendlichen und Kinder sind auf Eltern-taxis und Co. angewiesen. Auch die Erwachsenen benötigen für die einfachsten Dinge ein Auto. Egal, ob zum Einkaufen, Training im Verein oder einfach nur zum Dönerholen, wer nicht Fahrrad fahren will, braucht einen Führerschein. Das ganze Ausmaß lesen Sie unter dem Punkt: »Warum Sie nicht mal schnell noch etwas einkaufen« können.

WIE SICH DAS LANDLEBEN VERÄNDERT HAT

Bereits 1952 wurde die Sorge um die Dörfer durch die Landflucht im Nachkriegsdeutschland laut. Deshalb dokumentieren Wissenschaftler seit dieser Zeit ihre Untersuchung »Ländliche Lebensver-

hältnisse im Wandel«. Es werden zehn Orte im Abstand von 20 Jahren ausgewertet, seit 1993 wurden auch vier ostdeutsche Orte in die Studie aufgenommen. Seit Beginn der Untersuchungen haben sich die Dörfer in den Bereichen wie Technik, Politik, Wirtschaft und auch im Sozialen extrem verändert. Vor allem der demografische Wandel, die wirtschaftlichen Probleme und die Daseinsvorsorge bereiten Kopfzerbrechen. Nach 60 Jahren lassen sich aus den Aufzeichnungen nun interessante Fakten zum Wandel des Landlebens nachlesen und analysieren.

DIE ZUFRIEDENHEIT AUF DEM LAND

Die Zufriedenheit der Menschen in den unterschiedlichen Dörfern ist laut der Studie ungebrochen. Rund 90 Prozent der Befragten sind mit ihrer Wohn- und Lebenssituation zufrieden. Diese Zufriedenheit wird vor allem auf das gemeinschaftliche Engagement der Einwohner zurückgeführt. Eine große funktionierende Gemeinschaft gibt den Bewohnern ein gutes Gefühl. Zu den größten Kritikpunkten am Landleben zählen die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten, die immer weniger werdende medizinische Versorgung und die fehlenden Freizeitangebote. Um die Dorfbewohner bei Laune und den Zufriedenheitswert hoch zu halten, stehen die Dörfer deshalb vor einer großen Herausforderung. Die Bevölkerung braucht Perspektiven (Arbeitsplätze) und muss sich vernetzen können (Freizeitmöglichkeiten), um sich weiter wohlfühlen.

GROSSE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN VERGLEICHSDÖRFERN

Besonders auffällig ist, dass sich die analysierten Orte in völlig verschiedene Richtungen entwickelt haben. Während es in einigen

Ortschaften noch Lebensmittelläden und ein aktives Dorfleben gibt, sind andere nahezu verwaist. Diese Unterschiede können laut der Studie nicht auf einzelne Faktoren zurückgeführt werden. Eine große Rolle soll jedoch die Entwicklungsanstrengung vor Ort spielen. Wenn die örtlichen Entscheidungsträger rechtzeitig und mit Nachdruck staatliche Unterstützungsprogramme nutzen, kommt dies dem Dorf zugute. Faktoren wie die Verkehrsanbindung oder die demografische und wirtschaftliche Entwicklung sind nicht zu beeinflussen, das Engagement der Einwohner, Politik und Entscheidungsträger allerdings schon. Umso schöner ist es, dass die Studie zeigt, dass frühere Problem- und Rückstandsdörfer mittlerweile den Absprung und Wandel geschafft haben und die früheren Zustände nur noch belächeln können.¹¹

Eine Studie klingt immer nach harten Fakten, aber natürlich steht auch beim Thema Veränderung des Landlebens der Mensch im Vordergrund. Oftmals ist das Früher, von dem gesprochen wird, noch keine 60 Jahre her, und dennoch scheint es eine völlig andere Zeit, nahezu eine andere Welt, gewesen zu sein. Ein Gespräch mit den Großeltern offenbart oft Lebensbedingungen auf dem Land, die sich die heutige Jugend gar nicht mehr vorstellen kann. In der Erinnerung der Alten leben die Geschichten allerdings weiter.

Damals wurde das Dorfleben noch deutlich mehr von der bäuerlichen Arbeit geprägt als heute. Es gab unzählige kleine landwirtschaftliche Betriebe, und die täglichen und jahreszeitlichen Abläufe wurden durch das Zusammenleben und die Arbeit bestimmt. Die bäuerliche Welt ist geprägt durch feste Stallzeiten, die Feld- und Erntearbeit gibt den Tagesablauf vor und beeinflusst damit das komplette (Familien-) Leben der Bauern. Ohne große Technik wurde noch traditionell gearbeitet, viele Arbeitsprozesse dauerten dadurch deutlich länger als heute, und immense körperliche Anstrengung war vonnöten. Das Leben auf dem Land war bescheiden und von der Kirche geprägt.